

**DIE LEHRE VON DER
UNBEFLECKTEN EMPFANGNISS
DER SELIGSTEN JUNGFRAU
MARIA: DARGESTELLT FÜR
GEBILDETE KATHOLIKEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649770441

Die Lehre von der unbefleckten Empfängnis der seligsten Jungfrau Maria: dargestellt für gebildete Katholiken by Heinrich Denzinger & Pope Pius IX

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

HEINRICH DENZINGER & POPE PIUS IX

**DIE LEHRE VON DER
UNBEFLECKTEN EMPFANGNISS
DER SELIGSTEN JUNGFRAU
MARIA: DARGESTELLT FÜR
GEBILDETE KATHOLIKEN**

Die Lehre
von
der Unbefleckten Empfängniß
der
seligsten Jungfrau Maria.

Dargestellt
für gebildete Katholiken

von
Heinrich Denzinger,
Doctor der Philosophie und Theologie, öffentl. ordentl. Professor
der Dogmatik an der Universität Würzburg.

Mit der päpstlichen Bulle und einem Viederkranz zu Ehren
der Unbefleckten Empfängniß.

Zweite Auflage.

Würzburg.
Verlag der Stabel'schen Buchhandlung.
1855.

Druck von H. G. Lohm in Würzburg.

Der 8. Decemher dieses an Ereignissen so reichen Jahres wird ewig denkwürdig bleiben in der Geschichte der Kirche. Ein Jahrhundert lang sich fortziehender dogmatischer Streit wurde an diesem Tage geschlichtet; eine Entscheidung der Kirche gegeben, nach der sich Jahrhunderte geschnit. Was unsre Aeltern so sehnlich verlangten, das wurde uns zu erleben gestattet. Petrus hat durch seinen Nachfolger gesprochen; der nie wankende Fels, auf dem die Kirche Gottes gebaut ist, den die Pferten der Hölle nicht überwältigen werden, ist es, von dem das neue Glaubensgesetz ausfließt. Wir dürfen nicht fürchten, daß wir irre gehen, so lange wir auf seiner unüberwindlichen Feste bleiben; von dem apostolischen Oberbirten, dem Christus selbst seine Lämmer und Schafe anvertraut hat, werden wir nicht auf eine schlechte Weide geführt werden. Und an ihn haben sich die Bischöfe des ganzen Erdballes angeschlossen; schon hatten alle vom gemeinsamen Vater der Christenheit aufgefordert einstimmig zu Gunsten der wahren Lehre ihr Urtheil abgegeben, da berief das Kirchenoberhaupt eine Versammlung in die Hauptstadt der christlichen Welt, um die letzte Verathung zu halten und die Entscheidung feierlich bekannt zu machen. Von allen Gegenden der christlichen Welt, selbst aus America,

China, Australien, sind sie dem Rufe des allgemeinen Hirten folgend in die Hauptstadt der Christenheit geeilt, ohne sich von den Gefahren der Seereise, von der Weite des Weges oder von der Kauhheit der Jahreszeit abhalten zu lassen. In ihrer Mitte hat der heilige Vater am Tage der Unbefleckten Empfängniß die allgemein verbindende Glaubensentscheidung ausgesprochen: Maria ist ohne Erbsünde empfangen!

Doch es wird sich nicht fehlen, die niedergetretene Schlange wird unter dem Kuße der Jungfrau sich krümmen und nachdem sie dieselbe mit ihrem Pestbauch nicht hat vergiften können, noch auch ihre Ehre in den Augen der Kirche ihr rauben, wird sie ihren giftigen Mund zu neuen Lügen ansthen, um die Werke Gottes zu lästern und den Unerfahrenen zu täuschen. Darum möchte eine kurze Darstellung und Vertheidigung der kirchlichen Lehre von der Unbefleckten Empfängniß Mariä wohl zeitgemäß erscheinen, namentlich für jene, deren größere geistige Bedürfnisse auch eines entwickelteren Vertrages der Religionswahrheiten bedürfen. Wir finden uns veranlaßt von voraus zu bemerken, daß alle Behauptungen, die wir hier aufstellen, alle Gründe, deren wir uns bedienen, von uns aus den besten Quellen geschöpft, mit eigenen Augen geprüft und sorgfältigst erwogen worden sind und daß wir uns wohl gehütet haben, so sehr unser ganzes Herz dieser heiligen Sache ergeben ist, auch nur Einen Grund aufzunehmen, den wir nicht für vollständig gesichert hielten.

Vor Allem ist es nothwendig sich klar zu machen, was unter der Unbefleckten Empfängniß Mariä zu verstehen sei. Es ist nicht die Frage, ob Maria den Heiland der Welt

unbefleckt empfangen hat; denn dieses bekennen wir seit den apostolischen Zeiten als unseren Glauben mit den Worten: „Empfangen vom heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau.“ Es handelt sich darum, ob Maria unbefleckt empfangen worden ist, d. h. ob sie schon vom ersten Augenblick ihres Daseins frei von Sünde war, also durch Gottes zuvorkommende Gnade in Hinblick auf die Verdienste ihres Sohnes Jesu Christi sofort von der Erbsünde bewahrt blieb. Sie soll nicht Christo dem Herrn gleichgesetzt werden, als ob auch sie vom heiligen Geiste empfangen worden; es handelt sich hierbei keineswegs um den Antheil ihrer Aeltern, sondern lediglich um die Frage, ob sie in dem ersten Augenblicke ihres Daseins schon Gott angehörte, oder erst später von der Erbschuld befreit und geheiligt wurde ¹⁾.

Ueberlegen wir, wie innig das Verhältniß der Mutter des Sohnes Gottes zu Gott war, wie ganz ausgezeichnet vor allen anderen Sterblichen ihre Würde im Reiche Gottes erscheint, so können wir uns wohl nicht anders denken, als daß sie auch an Reinheit von Sünde und Heiligkeit eine ganz einzige Vorzüglichkeit haben mußte. „Sich' einen Hohenpriester mußten wir haben, sagt der Apostel ²⁾, der da sei heilig, unschuldig, unbefleckt, ferne von Sünden.“ Konnte er, dieser unser Hehepriester Christus, ihr Sohn, zugeben, daß Diejenige, mit der er in die innigste Gemeinschaft trat, von der Sünde befleckt, eine Feindin Gottes, eine Sclavin der Hölle, auch nur einen Augenblick,

¹⁾ Die Theologen brüden dieses so aus: es handelte sich nicht um die active, sondern um die passive Empfängniß.

²⁾ Hebr. 7, 26.

gewesen wäre? Sie war die Braut des heil. Geistes, und Er, der Urquell aller Gnaden, hätte sie nicht auf das Vollkommenste geschmückt, geheiligt, erhebt, und sie nicht in Allem zu einem würdigen Tempel der Gottheit erheben? Schon diese Erwägungen lassen es uns, so wenig wir auch fähig sind, uns das Wunderbare im Verhältniß Marias zu Gott würdig zu denken, so wenig wir auch in unserer Sündhaftigkeit den hinreichenden Begriff von der Häßlichkeit der Sünde haben, dennoch kaum annehmbar erscheinen, daß die heil. Jungfrau nicht in Allem und zu jeder Zeit frei von jeder Sünde und mit der vorzüglichsten Heiligkeit geziert gewesen wäre.

Doch es kommt hier zunächst auf die Verfügung Gottes an. „Denn wer kennt den Sinn des Herrn, sagt der Apostel, oder wer ist sein Rathgeber gewesen?“ ¹⁾ — „Welcher Mensch weiß, was des Menschen ist, als der Geist des Menschen, der in ihm ist? So auch hat Niemand erkannt, was Gottes ist, als der Geist Gottes?“ ²⁾ Und von wem werden wir also erfahren, was Gottes Rathschluß ist? „Auch, sagt derselbe Apostel ³⁾, hat es Gott geoffenbart durch seinen Geist... Wir haben nicht den Geist dieser Welt, sondern den Geist, der aus Gott ist, empfangen, damit wir wissen, was von Gott uns geschenkt wurde.“ Von den heil. Schriftstellern also, von den Aposteln und ihren Nachfolgern, von der Kirche Gottes und ihrer heil. Ueberlieferung müssen wir erfahren, was in dieser Sache Wahrheit ist, und nicht

¹⁾ Röm. 11, 34; Hesaias 40, 43; I Cor. 13, 16.

²⁾ I Cor. 2, 11.

³⁾ Ebenbas. 2, 10. 12.

nach unserem Sinne, sondern nach dem göttlichen Glauben uns richten. Ihre Ansprüche auf göttlichen Ursprung hat ja die Religion, zu der wir uns bekennen, beglaubigt durch so viele Beweise göttlicher Allmacht und Allwissenheit, die ihre Bekanntmachung begleiten; durch das Zeugniß so vieler Märtyrer, die ihr Blut für die Wahrheit ihrer Thatfachen einsetzten; durch die sittliche Umwandlung der ganzen Welt, die sie bewirkte; durch die Civilisation, die sie so vielen Völkern verschaffte; durch ihre siegreiche Verbreitung über den ganzen Erdball, unter Menschen von den verschiedensten Stufen der Bildung, von der verschiedensten Rationalität, trotz der Selbstverläugnung, die sie verlangt, trotz so vieler Hindernisse und Verfolgungen. Ihre Ansprüche auf unfehlbare Bewahrung der Offenbarung leitet unsere Kirche aus den Worten des göttlichen Stifters der Religion selbst ab und bewährt sie durch ihre unveränderliche Fortdauer und die ununterbrochene legitime Nachfolge ihrer Obrigkeiten. Warum wollten wir also nicht die demüthigen Schüler einer solchen Lehrerin seyn, warum sollte die Forderung zu glauben eine unberechtigte uns gegenüber sein?

Nun aber ist von den ersten Zeiten des Christenthums an allgemein angenommen worden und von den heiligen Kirchenvätern tausendfach ausgesprochen, daß die Mutter Gottes als solche durchaus rein, unbefleckt und heilig sei. Man leitete dieses mit Recht ab von den Worten des Engels, der sie als „die Gnadenvolle“ begrüßte. Man sah sie von Jeher als den geraden Gegensatz der ersten Eva, als die zweite glücklichere Mutter der Lebendigen; man nannte sie diejenige, welche das Haupt der Schlange zertreten, nichts von ihrem Pesthauche gelitten habe, einen Tempel gebaut